Zeitschrift: Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft in Bern

Band: 1 (1779)

Artikel: Fortgesetzte Erfahrungen über die vortheilhafteste Weise der

Bienenzucht im Jahr 1774

Autor: Gruner, Gottlieb Sigmund

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Fortgefeste

Erfahrungen

über die

vortheilhafteste Weise

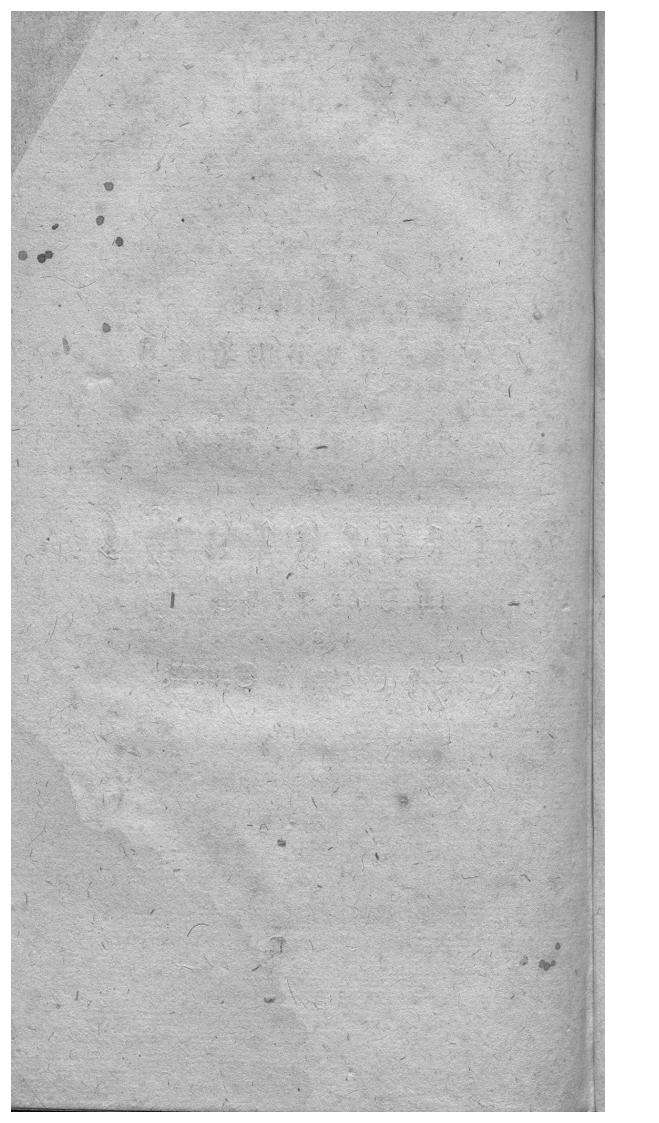
der

Bienenzucht

im Sabr 1774.

noa

Gottlieb Sigmund Gruner.





Fortgesette

Erfahrungen von der vortheilhaftesten Zienenzucht.

Es muß überzengend in die Augen fallen, wie nützlich eine wohleingerichtete Vienenzucht, und wie nothwendig die Verbesserung derselben in unsern Landen sen, wenn man berechnet, daß jährlich 50000 Pf. für Honig, und eben soviel für Wachs aus unserm Lande fortgehen.

Wie glücklich dieser edle Zweig der Landswirthschaft ins Aufnehmen gebracht werden könne; haben uns die Deutschen seit einigen Jahren, bis zum Erstaunen, gelehret. Herr Schirach, hat das künstliche Ablegen, vermitetelst der Erzeugung einer Königinn in einem bes sondern Brutkäsigen ersunden: Herr Lyrich,

hat diese Kunst, vermittelst der Versetzung der Korbe simplisiciret : eben demfelben haben wir die Erfindung mit den Magazin - vder Koloniekörben zu verdanken. Herr Riem, ist der erste auf die Erfindung, vermittelst der Theilung der Korbe, gerathen, und diese hat mich von ungefehr auf eine andre, von dieser nur durch die Behandlung verschiedene, aber auf gleichen Grundfähen beruhende Erfindung geleitet, von deren ich im Jahr 1772. der Lobl. Gefellschaft eine vorläufige Nachricht ertheilt habe, und die ich zu meinem grossen Vergnügen nachher sowohl in herrn Riems verbesserten Bienenpflege, als in den Erfahrungen der Lobl. frankischen Bienengesellschaft von Herrn Pyrich durch viele Er-Tahrungen bestätiget fand. Seither ift die von Herrn Palteau erfundene, durch die Fran Vicat verbesserte, und von Herrn Gelieu mit dem Ablegermachen verbundene Methode, durch Nebenansetzung und Theilung hölzerner Stocken auch bekannt worden. Wir sind also heut zu Tage so glucklich, daß wir von so vielen und so verschiedenen vortheilhaften Arten der Bienenpflege, die beste und nutlichste wählen konnen.

Ju diesem Ende will ich von meinen Erfahrungen, die ich dieses Jahr vor den Augen einer
ganzen Dorfschaft gemacht habe, die über meinen Erfolg erstannet, getreue Rechenschaft ablegen; das Urtheil aber der Löbl. Gesellschaft
überlassen, welche von allen in der Ausbeut die
vortheilhafteste, und in der Behandlung die leichteste, und folglich dem Landmann, um den es
vorzüglich zusthun ist, angemessenste Art der Bienenpslege sen.

Im verstossenen Jahre, nach dem die Schwarmzeit vorden war, gab ich einigen Körden, andern aber erst im Ansang dieses Frühziahrs, einen zwepten Kord unter. Derer waren 10 an der Jahl; alle voll gebaut, und wohl besvölkert. Meine Körde haben durchgehends 10 bis 12 Jöll Höhe, und 15 im Durchschnitt, mit dem Unterscheid, daß der untere, der aus 7 Kinsgen bestehet, (und nicht aus 14 wie das Kusperblatt in dem Journal von 1772 vorstellt,) oben ganz offen, und an dem obersten King, aussenher mit einem zwepten King versehen ist, damit das zwischen benden sich besindliche Zwissschenbrett desto sessen könne. Dieses

Brett ist in die Ründe geschnitten, und gehet nur 1/4 Zoll vor die Körbe hervor, in der Mitte mit einem 4 Zöll weiten Loche versehen, durch welches die benden Körbe mit einander Gemeinsschaft haben können. Den Nachsommer hindurch ließ ich sie ruhig arbeiten. Im Serbst sah ich, daß die meisten etwas in den untern Korb gebaut hatten. Ich überwinterte sie glücklich in meinem Gartenhause, indem ich des Frühlings mit Verlangen erwartete.

Nebst diesen 10 Körben, ließ ich 5 andere, Schwärme von selbigem Jahr, die ganz vollges baut hatten, und wohl bevölkert waren, zum Schwärmen stehen: um mich durch den bendseistigen Erfolg, des Vorzugs der einen Methode vor der andern durch die Erfahrung zu überzzeugen.

Der erfreuliche Frühling stellte sich, und, wie bekannt, schon mit dem Ende des Februars, ein. Ich setzte so gleich meine Körbe auf ihren Stand. Sie arbeiteten den März und April hindurch recht ungestüm; dann diese Frühlings Monate waren überaus schön; vielleicht aber nur zu trocken. Ich besah meine Doppelkörbe

gegen das End des Aprils, und fand, daß sie alle, bis an einen, viel hinunter gebaut hatten, und besonders dren voll Vienen, und voll Arbeit waren. Ich entschloß mich so gleich selbige zu casstrieren, oder den untern Korb wegzuschneiden. Es war der 26 April:

Ich machte also die obern Korbe sachte von dem Zwischenbrett los, stedte kleine Stude Solz dazmischen , damit ich mit meinem Abstecher, oder Caftriermesser, von dem ich der Lobl. Gesellschaft bereits eine Zeichnung übersendt habe hinein langen tonne. 3ch schnitt mit demfelben, die Waaben oben an dem Loch des Zwischenbretts, durch welches sie mit denen im untern Korbe zusammenhangen, fachte und gludlich ab. Den obern Korb sette ich eilends auf einen dadu fertig stehenden mit einem solchen Zwischenbrett versehenen untern Korb, und seize solchen auf eine andre in etwas entfernte Stelle. Den untern Korb der auf seiner Stelle stehen blieb, oder vielmehr das auf demselben gelegene durchlöcherte Zwischenbrett, bedeckte ich eilends mit einem dazu in Bereitschaft gestandenen fla= chen Strohdeckel, den ich mit ein paar von Sand

eingesteckten scharfen Räglen au dem Vrett bes
festigte. Die obern Körbe waren sehr zornig,
und wollten dren bis vier Tage nicht arbeiten,
sesten aber nachher ihre Arbeit wiedrum ganz
gelassen fort. Die untern aber arbeiteten ununterbrochen, und mit doppeltem Eiser ja rechtem
Ungestüm.

Den 7ten Man castrirte ich wiederum dren, auf gleiche Weise: den 13 Man zween: den 11 Brachmonats einen, und den 29 Brachmonats den letzten, der kaum 14 Tage vorher angefangen hatte hinunter zubauen:

Den 11 Brachmonats gewahrte ich, daß kiner von den obern Körben, den ich den 26 April castrirt hatte, stark vor lag, und da ich benm Nachsehen gewahrete, daß der untere Korb mit Bolk und Arbeit wiedrum stark angesüllt war, castrierte ich denselben zum zwentenmale. Tags darauf gewahrete ich das gleiche an einem andern, den 26 April castrierten Stocke; dem ich also gleichfalls den zwenten Magazinableger wegschnitt. Zween Ableger, oder untere Körbe hingegen, die ich sleißiger zu beobachten versäumt hatte, und denen ich einen zwenten Korb hätte

mntersehen sollen, schwärmten den 10 und 31 Man ganz unerwartet. Ich erhielt also von meinen 10 Doppelkörben 14 Ableger, und hätte allem Anschein nach, ben sleißigerm Aussehen noch mehrere haben können. Ich erstaunte rechtschaffen über diesen glücklichen Erfolg, der meisne Erwartung weit übertraf, und den Vienenswirthen der hiesigen Dorfschaft unbegreislich vorstam, und ungläublich würde vorgekommen senn, wenn nicht alles unter ihren Augen vorgegangen wäre.

Ben diesem erfrenlichen Erfolg hatte ich aber einen widrigen Zufall: allein er rührte von meiner selbst eigenen Schuld und Versehen her; und soll mir ganz gewiß nicht mehr begegnen. Als ich den 7ten Man castrieren wollte, fand sich etwas an meinem Castrierensesser verderbt; ich ergrif also, weil alles übrige dazu in Bereitsschaft war, einen meßingenen Drath, und schnitt damit 3 Körbe von einander. Ich gewahrete alsobald; daß die Vienen in den untern Körben über allemassen erzörnet waren, und niemand war selbigen Tags, und den folgenden in dem Garten sicher. Ich sah alsobald nach, und sand

mit Bedauren, daß ich mit dem Drath ungludlicher Weise, einige Waaben, obgleich ich diefelben der Lange nach zerschnitten, von dem Brett, an dem sie befestiget waren, abgerissen hatte; dann diese lagen auf dem Boden. Ich ließ dieselben ein paar Tage auf dem Brett liegen, um den Bienen Zeit zugeben, den darinn sich besindlichen Honig und Brut in die noch stehen gebliebenen Waaben hinauf zutragen. Ich fand auch in der That denselben, als ich sie herausnahm, gang leer, und hoffte, nicht ohne Grund, weil es noch fruh im Jahre war, daß sie dessen ungeacht, noch wohl wurden fortkom. men konnen. Ich betrog mich auch nicht ganglich; in dem sie zwar fortgekommen, aber wegen diefem Zufall auch die schwächsten geblieben sind: da hingegen die übrigen alle gang vollgebaut, und sehr schwer von Honig sind.

Ich begieng noch einen zwenten Fehler, zu meinem grossen Nachtheil. Ich wollte meine abgeschnittenen Ableger nicht ohne Noth beunruhigen, sondern ihnen Zeit lassen, ihre Wohnungen ruhig vollzubauen. Hätte ich hingegen sleißiger nachgesehen, und denenselben zu rechter Zeit noch leere Körbe untergesett, so würden die meisten wenigstens noch etwas auf das zukünstige Jahr darein gebaut, oder vielleicht einige solche noch ganz völlgebaut haben.

Ohne Zweifel wird man sagen : der gludlis che Erfolg meiner Wirthschaft sen besten Theils dem so schönen Frühling und Sommer zuzuschreiben. Der Schluß ist zum Theil ganz richtig. Ein schlechter Frühling muß ben allen Urten der Bienenpflege der Vermehrung, und ein schlechter Sommer der Einfammlung, nachtheilig fenn, und also auf alle Methoden den gleichen Einfluß haben, und so im Gegenfat. Bergleichet man aber meinen Erfolg mit dem Erfolg des naturlis chen Schwarmens, der in diesem so schonen Jahe zum Erstaunen schlecht, und noch schlechter als in den elendesten Jahren ausgefallen, so ver= hallt es sich gang anders. Ich kenne in hiefigen Gegenden eine Menge Bienenstände, von 10, 12 und mehr der besten Korben, von denen in diefem Jahr bald keiner, bald ein einziger geschwarmet hat; alldieweil ich meinen Bienenstand mehr als verdoppelt habe.

Wie ergieng es mir felbst mit meinen '5 jum Schwarmen benseits gesetzten Korben ? einer schwärmte den 26 April das erste, und den 8 Man das zwentemal. Ein andrer den 1 Man, und den i4ten nochmalen. Die dren übrigen aber, obgleich sie gesund und fark waren, wollten gar nicht schwarmen. Da die benden Nachschwarme fark waren, und zu der Zeit angekommen, da sonst die Vorschwärme anlangen, fo copulierte ich sie nicht; in der Hoffnung: daß sie wohl wurden fortkommen konnen. Allein im Herbst waren sie kaum halbvoll gebaut; so daß ich mir ihren wenigen Vorrath zu Nußen machte: die Vorschwarme selbst hatten schlecht eingehauset, so daß ich sie mit den Nachschwarmen den Weg alles Fleisches wandern ließ. Der Mupen den ich folglich von meinen 5 Schwarmkor: ben hatte, war also kaum mit dem Nuten von einem einzigen meiner Magazinableger zu vergleichen. Saben meine Ableger ihre Wohnungen voll gebant, da doch einige später gemacht worden, als meine Vor = und Nachschwarme angelangt find, ungeacht diese eine fertige Koniginn unter fich gehabt haben; warum find dann diese

schlendrian hatte ich das Schwärmen bis vor wenig Jahren selbst betrieben, selbige aber niemals gezeidlet, sondern die schwächen und überzähligen ganz zur Beute gemacht. Ja ich habe so gar diese Methode, als vorzüglich, in meinen Erfahrungen von 1771 vertheidiget. Damals waren aber die neuen Arten der Bienenspsiege, ausser dem Schirachischen Ablegen, noch nicht bekannt, oder wenigstens nicht erprobet. Dieses Jahr hat mich aber eines andern belehret: der allgemeine so schlechte Erfolg der Schwarmzucht, in Vergleichung des Erfolgs von dem Magazinmäßigen Ablegen, ist also vollkommen überzeugend.

Ben allem dem aber ist dennoch unbegreislich, aus was Ursachen auch die besten Körbe, und ganze wohlbesetzte Bienenstände, nicht geschwärmet haben, da hingegen die Ableger so wohl gelungen, und die einen und andern dergleichen schönen Frühling und Sommer mit allen ihren Vortheilen] gleich genossen haben? ob ein Korb schwärme, oder nicht; kommt meines Erachtens hauptsächlich darauf an: wenn junge

Vienen genug ausgebrutet find, einen Schwarm auszumachen, und dieselben mit einer jungen Königinn versehen sind; so gerathen die Koniginnen einander in die Haare; wird die junge von der alten , die gewöhnlich ungleich stärker 1st, getödtet, so schwärmt der Korb nicht. Wird sie aber zur Flucht genöthiget; so sucht sie mit dem jungen Schwarm eine andre Wohnung, und fliegt mit demfelben aus. Allein diefes beweifet auf die in heurigem Jahr so seltene Schwarme nichts. Wohl aber beweißt es dieses : daß das naturliche Schwarmen, aus diefer und andern Ursachen, ungewiß sen: ben dem Magazinmäßigen Ablegen aber diese Ungewißheit ausgewichen werde. Dann so bald Arbeit, Brut und genugsame Bienen im untern Rorbe vorhanden sind; so konnen die Bienen gang gewiß sich eine Koniginn ausbruten, wenn sich je noch keine fertige darinn befindet, die Vermehrung der Stode wird folglich durch diesen kleinen Kunftgrif, auf eine sehr einfältige Weise sicher gemacht: und eben darinn bestehet der Vorzug dieser Methode.

Diesen Vorzug, so viel den Abtrag betrift, bestätiget auch meine obgemeldte zehnfache glück-

liche Erfahrung. Meine 10 untern Korbe mas ren alle voll gebaut, auffer den drenen, denen ich im caffrieren unvorsichtiger Weise einige Waa-Ben abgerissen hatte: doch waren sie es bennahe. Diese dren nebst zween andern, die ich am wichtigsten befand, machte ich im Berbst zu gut. Jeder hatte von 15 bis 20 Pf. Honig und Wachs. Da die übrigen 5 die ich zur Jucht aufbehalte meistens ben 25 Pf. wogen; so kann ich meinen 10 Unterforben insgesammt wenigstens, ohne Brett 200 Pf. Wachs und Honig oder 38 Maas Honig und 10 Pf. Wachs rechnen. Mache ich aber anstatt der Untertorbe die Oberkorbe, die alter, und ungleich mehr Honig haben, zu gut, so ist mein Raub noch ungleich reicher. Ist dies fer Abtrag nicht alles, was man wunschen und hoffen kann: oder was will man mehr?

Ich will noch diese Methode mit den besten andern in Vergleichung setzen. Herrn Gelieus Methode ist sehr wohl ausgesonnen, sür diejenigen, die die Vienen behm Leben erhalten wollen. Ich verehre die Ersinder, und die Ersindung. Allein den Abtrag kann sie niemal geben, den die meine giebt. Seine Kästen halten 12 Zoll Höhe, 9 Breite, und 15 bis 18 Långe: aus denen, die im Herbst 18 bis 30 Pf. wägen, nimmt er einen Drittheil oder Viertheil; und die Hälfte auf denen die 30 Pf. übersteigen. Wenn ich hingegen, nach meiner Methode, meine Unterförbe ganz Veut mache, von denen jeder über 20 Pf. hält; so ist meine Ausbeute ungleich reicher und benache doppelt: und mache ich die obern Körbe zu gut, und lasse die untern zur Zucht stehen, so ist sie ungleich reicher.

Die Magazinwirthschaft ist sür diesenigen, die dem Leben dieses kostbarn Insetts schonen wollen, gleichfalls eine sehr wohl ausgesonnene Be-handlung. Mein verehrungswürdiger Freund, Herr Pfarrer Studer zu Weil ein überaus gestehrter und sleißiger Vienenvater, hat dieselbe zu seiner Absicht gewählt: sein Erfolg ist in dem verssossen Fahre auch! sehr glücklich gewesen; in dem er von seinen meisten obgleich frisch angesetzten Magazinen bereits reiche Früchte gezogen hat. Ob aber ben dieser Weise der Vienenpslege der Abtrag und Ausbeuth der Meinigen benkommen möge, mag man daher schliesen; daß die Magazinkörbe, nach Herrn Schliegen; daß die Magazinkörbe, nach Herrn Schliegen Vorschrift nur etwa

etwa 8 Zölle im Durchschnitt, und 4 in der Höhe haben, welches nur die Hälfte von der Grösse der Meinigen ist; so daß also des Jahrs zween abgenommen werden mussen, ehe sie den Meinisgen gleichkommen.

Diese benden Methoden sind auch nur für gesschickte Bienenhälter, für den Landmann aber keisneswegs. Herrn Gelieup seine ist zu künstlich, und allzu sehr zusammengeseht. Kein Landmann wird seine Bienen in solche Kästen einschliessen, und eine so schwere Behandlung besolgen. Schirachs Magazine ersordern auch viele Umstände, und machen besonders unter jedem Korbe die Schubsladen zur Nothwendigkeit, damit man immer von unten auf beobachten könne, ob die Bienen den untersten Korb voll gebaut haben. Der Landsmann denkt: was mit wenigem geschehen kann geschieht vergeblich mit vielem.

Nun will ich die löbl. Gesellschaft über diese verschiedenen Methoden urtheilen lassen. Allein, das Morden – das Morden! wird man sagen. Wie aber, wenn ich zeige, daß auch ohne das Morden der gleiche Vortheile erlanget werden kann. Zu diesem End darf man nur, wenn man

die Körbe entzwen schneidet, den obern Korb vor dem Bienenskand, gerade gegen den abgeschnittenen untern hinuber, umgekehrt, auf die Erde fepen, so werden die Bienen von dem obern Korbe also bald gegen ihr gewohntes Flugloch im untern Korb, der auf gleicher Stelle geblieben, zuruck fliegen, und den erstern leer lassen, den man alsobald Beut machen kann. Gefest auch, der aut gemachte Korb enthalte nicht so viel Honia, als er im Berbst enthalten wurde; so wird dieser Schaden, wenn es wirklich einer ift, da= durch ersett, daß der untere um die Halfte an Mannschaft verstärkt worden, und folglich auch den Sommer hindurch die Halfte mehr wird einsammlen konnen. Bu diesem Ende aber muß die, fem Korbe des folgenden Tags ein zwenter Korb, oder besser nur ein Halbkorb untergesett, und wenn derselbe angefüllt ist, noch ein solcher untergegeben werden.

Ich war unwillig über mich selbst, daß mir dieser einfältige Gedanke nicht zu rechter Zeit eingefallen, um mehrere Erfahrungen hierinnen zu machen. Ich mußte mich also, und zwar erst Ends Brachmonats, begnügen, einen Versuch mit einem alten Magazin zu machen , welches meiner Erwartung, als ein folches nicht ent fprechen wollte, indem der dritte Unterfat, ben ich ihme im Julio vergangenen Jahrs gegeben hatte, noch nicht voll gebant war. Diefer Versuch gieng auch glucklich von Statten. Zu Ende des Herbsts war derselbe, und noch ein Halbkorb voll gebaut: das kunftige Jahr foll in mehrerm erproben; welche Weise von diesen benden in Unfehung des Abtrags , vortheilhafter fen. Ift es diese lettere; oder kommt sie der ersten, auch so gar nicht völlig ben; so werde ich meine Mordsucht zu dampfen suchen, und mich hinkunftig vor dieser grausamen Anklage in Sicherheit setzen : follte es gleich nur dem Recensenten der Frankfurter gelehrten Unzeige zu gefallen geschehen.

Diese Weise Ableger zu machen, erfordert wenig Mühe und Kunst: sie ist die einfältigste und kürzeste von allen: sobald der Schnitt gesschehen, der kaum ein paar Minnten erforderts ist alles gethan. Es wird aber dennoch nicht ausser Orts senn, wenn ich denen, die dieselbe befolgen wollen, einige Vorsichtsregeln in Ansehung der Behandlung mittheile.

- 1°) Sete einem guten voll gebauten Korbe, es sene nach geendigter Schwarmzeit, oder auch ben anbrechendem Frühling, einen zwenten Korb, Deffen Salt ich oben beschrieben habe, mit einem durchlöcherten Zwischenbrett, wie obgemeldt, unter. Den obern Korb verlutire alsobald auf dem Zwischenbrett, und das Flugloch in demselben nicht weniger: der untere Korb wird auf seinem Untersathbrett gleichfalls wohl verschmiret; oben aber, wo das Zwischenbrett auf demselben lieget, nicht; damit man komlich in den untern Rorb hineinsehen, und bemerken konne, wie viel Arbeit darinnen gemacht worden, wenn man nur das Zwischenbrett mit dem obern Korbe eines Fingerebreit von vornen aufhebt. Will man aber lieber in dem Untersathrett, wie nicht weniger in dem Bank, worauf dasselbe stehet, ein geviertes etwa 5 bis 6 Zoll breites Loch, und unter dem Vank eine Schublade anbringen, um auf diese Weise, durch Ausziehung der Schublade die Arbeit in dem untern Korbe zu bemerken; so wird es zwar kommlicher, aber auch kostbarer fenn.
 - 2°) Ruckt der Maymonat heran; so ist es

Zeit nachzusehen, ob in dem untern Korb genug Arbeit und Vienen vorhanden sehn; welches man durch ein nur Fingerhohes Ausheben des Zwisschenbretts und des obern Korbes leicht gewahren kann. Besinden sich 3 bis 4 Waaben angesett, die etwa halb in den untern Korb hinunter langen, sind dieselben ringsherum mit arbeitenden Vienen umgeben, zum Veweis, daß sie mit Brut versehen sind: so ist es Zeit zu castrieren.

- 3°) Dieses kann am besten des Abends, wenn die Vienen ruhig Zapfenweise zusammenhangen, geschehen, zu einer Zeit, da Hossnung zu forts daurender schöner Witterung verhanden ist.
- 4°) Durch mein obbemeldtes Benspiel belehrt, kann die Operation selbst nicht sicherer vollsührt werden, als durch den Abstecher oder Castriermesser, von dem ich in dem Journal von 1772 eine Zeichnung gegeben habe: solches muß aber vornenher scharsschneidend senn.
- 5°) Schreitet man zu der Operation selbst: so macht man das untere Flugloch zu: lößt den obern Korb sachte auf dem Zwischenbrett: steckt zu benden Seiten kleine Hölzlein zwischen hinein, damit man mit dem Abstecher ohne Hinderniß

hineinlangen konne: so benn sticht man von bintenher fachte mit demiabstecher zwischen dem obern Korb und bem Zwischenbrett hinein , gegen das Loch zu, durch welches die Waaben des obern und des untern Korbes zusammen hangen: giebt daben genau Achtung, daß man nicht wieder die Waaben, sondern in der Länge gegen dies felben schneide, das Loch läßt man mit dem 216-Recher bedeckt: nimmt den obern Korb sachte hinweg, und sett ihn auf einen andern leeren mit einem durchlocherten Zwischenbrett versehenen Korb, und sett denselben auf eine andre, etwas entfernte Stelle des Vienenstands : den untern Korb aber , deffen nun oben aufzustehen kommendes Loch des Zwischenbretts indessen mit dem Abstecher bedeckt geblieben, bedeckt man unverzüglich mit einem flachen, wie die Korbe gewundenen Strohdeckel, der so groß senn muß, als das Zwischenbrett, und ziehet so den Alb. stecher sachte hinaus, und macht mit ein paar scharfen nur von Hand eingedruckten Rägeln (dann schlagen darf man ben Leibe nicht) oder auch mit einem darauf gelegten Caminstein, oder andrer Gewicht, den Strohdeckel mit dem Brett

schliessend und verbunden: des folgenden Morgens früh aber verlutiert man den Korb unten auf dem Untersathrett, und oben an dem Zwisschenbrett; wie auch dieses mit dem Strohdeckel, so, daß alles ein verbundenes Ganze ausmache: läßt diesen Korb unverruckt an seiner alten Stelle stehen, und bende Körbe ruhig fortarbeiten. Der obere wird ein paar Tage lang sehr zornig seyn, und aus Rachsucht nicht arbeiten wollen. Der untere aber wird seine Arbeit mit doppeltem Eisser fortsehen.

6°) Im Verfolg des Frühlings und Sommers, die Ends Brachmonats, muß man serner auf die Körbe Achtung geben. Liegt ein oberer eastrierter Korb stark vor, oder arbeitet sonst mit vieler Emsigkeit; so muß man ungesaumt nachsehen, ob er in den frisch untergesetzten Unterkorb auss neue genug Arbeit gemacht habe, um nochmal castriert zu werden. In diesem Fall wird auch dieser weggeschnitten, und ein frischer untergesetzt, auf gleiche Weise, wie hievor gemeldt worden.

Auf die abgeschnittenen Unterkörbe oder 216leger giebt man gleichfalls Acht. Ben günstiger Witterung können sie 14 Tage nach dem sie von dem Oberkord abgeschnitten worden, ganz voll gebaut senn: dieses gewahret ein geübter Vienenmeister sehr leicht. Hat man unter den Körben Schubladen angebracht, so kann man dieses sehr süglich beobachten: wo nicht, so kann man um dessen versichert zu senn, den Kord ein wenig in die Höhe heben. Ist er voll gebaut; so muß ihme ohne Verzug ein zwenter Kow mit einem Zwischenbrett untergesest werden, der ost noch voll gebaut, und castriert, und also Ableger von Absteger gewonnen werden kann: versäumt man aber, zu rechter Zeit unterzusesen, so schwärmt der Kord zu großem Nachtheil.

- 79) Im Herbst, wenn die Honigerndte vorsben ist, besichtiget man die Körbe. Denens die noch etwas in die untern Körbe gebaut haben, läst man dieselben. Denen aber die nichts hinuntergebaut haben, kann man die leeren Körbe wegsnehmen, und ihnen solche im Frühling wiedersgeben.
- 8°) Endlich ist es auch um die Ausbeute zu thun. Zu diesem Ende können die 1) leichtesten, 2) die ältesten, und 3) die überzähligen gand

von der Bienengucht. 329

Beut gemacht, denen übrigen aber, die man auf das künftige stehen lassen will, ihr ganzer Vorsräth gelassen werden.

Mit vielem Vergnügen füge ich noch dieses hinzu: verschiedene allhiefige Landleute, die sich für die allergeschicktesten Bienenwirthe gehalten, die halsstarrig auf ihrem alten Schlendrian beharret find, und alle meine Rathe und vor ihren Augen gemachte Erfahrungen, als unnüte Runstelenen verlachet haben, sind nun endlich, da fie meinen heurigen Erfolg gesehen, mit ihrem Schaden klug worden. Einigen find ihre zahlreiche Stocke in wenig Jahren, bis auf einige wes nige hinunter geschmolzen: andern aber hat von 10 und mehr Körben nicht ein einziger geschwärmet. Dieses hat nun verschiedene zu dem Entschluß gebracht, meine hievor beschriebene Methode zu befolgen, und mich für die Anweisung dazu anzusuchen, die ich ihnen auch mit Freuden ertheile.

CH-MOCH - WA

Nachschrift

Zu denen Erfahrungen in der Bienenpflege vom Jahr 1774.

Ich habe hiebevor, in Betref des Magazinmäßigen Ablegens, oder Theilung der Doppelforbe, Erwähnung gethan; wie ben dieser vorzüglichen Methode, das denen meisten Bienenwirthen so gransam vorkommende Morden dieser Lieblingsgeschöpfe, ohne Nachtheil, vielleicht gar mit Vortheil des Honigbaus, ausgewichen werden könne: wenn man nemlich den obern abgeschnittenen Korb vor den untern umgekehrt auf den Boden fest, und aus jenem die Bienen wiedrum in diesen fliegen laßt; diesen also um die Salfte verstärkt, und folglich in den Stand fest, bis in den Herbst doppelt so viel Honig zusammeln, als fie sonst, ohne diesen Zusat von Arbeitern gefammelt hatten: den obern abgeschnittenen aber alsobald zur Beute macht.

Eine daben unumgänglich nöthige Vorsicht aber habe ich vergessen benzusügen. Es ist diese:

sobald der obere Korb umgewendt ist; so muß man unverzüglich die Vienen mit einem Fleder-wisch säuberlich von den Honigkuchen abkehren, die Honig- und Brutkuchen so geschwind möglich herausschneiden, die annoch daran hängenden Vienen nochmahlen sanst wegbürsten, und die Kuchen, sowohl als den leeren Korb unverzüglich sort, und in Sicherheit bringen. Versäumt man dieses, so sallen die Vienen aus den übrisgen Körben auf diesen abgeschnittenen, von Honig triesenden Korb, in der Menge räuberisch loos; so daß man, ohne diese Vorsicht nicht nur Gesahr läust, seinen Korb leer von Honig sassinden; sondern auch seinen übrigen Vienenstöcken den Anlaß an die Hand giebt, Räuber zu werden.

Erlangt diese, oder eine andre Methode des Vienenbaus den Venfall der Löbl. Gesellschaft; so ist es noch um die Hauptfrage zu thun: wie nemlich dieselbe dem Landmann könne beliebt gesmacht, und also der einträgliche Honigbau in hiesigen Landen in Aufnahm gebracht werden? darf ich sagen; daß die in sehr löblicher Absicht über diesen Zweig der Landwirthschaft ausgesetzte Preise, den suchenden Endzweck nicht erreichen.

Wer Ehr oder Geldgeiz genug hat', dem fällt es leicht, auf eine oder andre Weise einen Preis zu erschleichen, ohne daben geschickter als andre zu senn, oder wenigstens ohne daß andre dadurch geschickter werden. Besitzt aber ein Landmann hierinnen in der That etwas mehr Wissenschaft als andre, so verbirgt et solches als ein Geheimsniß, sehr sorgfältig, und niemanden ist damit gedienet.

Gin offentlicher Bienengarten, in den jedes Mitglied einer zu errichtenden Bienengesellschaft, einen, oder zwen Immen, oder den Werth derselben einlieserte, ein ersahrner Direktor dann sedem Liebhaber die verschiedenen und besten Mesthoden praktisch, mit allen Handgriffen zeigte, auf diese Weise also eine offentliche Vienenschul angelegt würde, — wäre zu erwünschen; aber, darf ich sagen, schwerlich zu verhoffen.

Ich habe schon lange auf ein ungleich sichereres und thunlicheres Mittel gedacht, diesen so erwünschten Endzweck zu befördern. Reines versipricht, meines Erachtens einen bessern Erfolg, als dieses: wenn das zu Prämien gewidmete Geld angewendt würde, in verschiedenen Ge-

genden des Landes, einem herrn Pfarrherr, oder verständigen Landmann, der dazu Reigung und Luft hatte, ein paar Immen, oder das Geld dazu, zu übersenden, mit dem Auftrage, diesels ben nach der ihme vorzuschreibenden Methode, die vorerst von der Lobl. Gesellschaft festgesett werden mußte, zu behandlen, und den Lands mann, durch die verschiedene Jahre hindurch vor seinen Augen liegende Erfahrung allein, ftillschweigend zu beren Befolgung aufzumuntern. Der Landmann, - deffen werde ich alle Tage überzeugt, -- thut nichts, auf weitläuftige Vorstellungen und Demonstrationen hin : er will flüger handeln, und nichts thun, von dem er den Erfolg nicht wiederholt mit Augen sehen kann. Siehet er den gludlichen Erfolg, und die geschwinde Aufnahm des Bienenstandes feines Pfarrherrn ein paar Jahre mit Ueberzeugung vor Augen, erst denn wird er sich entschliessen, denfelben nachzuahmen , und seinen alten Schlendrian, und die von seinen Batern her ererbte Vorurtheile benfeits zu setzen : und zwar um so viel ehender, je weniger Vorpredigens ihme von den Vortheilen dieser Methode gemacht wird;

334 Gruner von der Bienenzucht.

man muß ihn eine zeitlang glauben lassen, der jenige, der diese Methode betreibet, verschweige die Vortheile desselben aus Eigennuß. Diese Triebseder ist die stärkste, seinen eigenen Eigennuß auszuwecken, und alles Mißtrauen, welches sonst in dergleichen Sachen ben dem Landmann Hinterniß ausmacht, fällt daben weg.



